

Zeitschrift:	Marchring
Herausgeber:	Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March
Band:	- (1978)
Heft:	18
Artikel:	Die Wappenscheiben der St. Jostkapelle Galgenen und die Gangyner-Scheibe im March-Museum
Autor:	Jörger, Albert
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1044479

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wappenscheiben der St. Jostkapelle Galgenen und die Gangyner-Scheibe im March - Museum

Albert Jörger

Die Rückkehr des Verlorenen Sohnes

Bei einem Altstadtrundgang in Chur am 5. Januar 1973 fiel dem Schreibenden im Schaufenster des Antiquariats Grieshaber eine Wappenscheibe auf, die den Namen «Gangyner» trug und zum Kaufe feil war. Diese Wappenscheibe sollte doch wieder in die March zurückkehren! Damit kam er erstmals mit unserem Jubilaren, Herrn Otto Gentsch, in Kontakt, der nun seine ganze Begeisterungsfähigkeit einsetzte, damit der Marchring diese Scheibe mit Hilfe eines Kantonalbankkredites kaufen konnte.

Ueber die ursprüngliche Bestimmung und Herkunft der Prachtsscheibe, die Johannes Gangyner, alt Landammann in der March, und seine Frau Margareta Göldi 1622 gestiftet hatten, war naturgemäss nichts zu erfahren. Die Gangyner-Scheibe hatte mit vielen Hunderten anderer Schweizerscheiben das Schicksal geteilt, in der angestammten Heimat durch Verständnislosigkeit vertrödelt zu werden, um dann durch viele Händler- und Sammlerhände um die halbe Welt zu wandern. Zuletzt befand sie sich im Besitze des bekannten Auslandschweizer Sammlers H. C. Honegger in New York.

Die *Sitte der Wappenscheibenstiftung* erlebte im 16. und 17. Jahrhundert in der alten Eidgenossenschaft ihre Blüte. Bei Neu- oder Umbauten an kirchlichen und weltlichen Gebäuden wurden befreundete Stände, geistliche Institutionen und private Personen um die Stiftung eines Fensters samt Ehrenwappen angegangen¹⁾). Da sich darauf immer nur der Schenkende nennt und sich die späteren Altertumshändler und Sammler meistens nicht um die Herkunft kümmerten, gelingt es nur in den seltensten Fällen, Wappenscheiben mit Sicherheit an ihren ursprünglichen Standort heimzuweisen.

So freut es mich, dass ich zu Anlass von Otto Gentschs 80. Geburtstag berichten darf, dass unsere Gangyner-Scheibe ursprünglich in die St. Jostkapelle Galgenen gestiftet wurde, und dass er durch den Ankauf dieser Scheibe einmal mehr der March ein verloren geglaubtes Stück Kulturgeschichte zurückerober hat.

Die Scheibenstifter nach dem Jahrzeitbuch

Das Galgener Jahrzeitbuch (1653)²⁾ zählt die Stifter von neun Wappenscheiben in die St. Jostkapelle auf, deren Reihenfolge auch im folgenden Scheibenverzeichnis eingehalten wird:



1 Wappenscheibe des Johannes Gangyner und seiner Frau Margareta Göldi, 1624. Gestiftet in die St. Jostkapelle, Galgenen (Nr. 4). Sammlung Marchring (MR 800), March-Museum (Foto: A. Jörger)

Wappenscheibe

Nr.

- 1) «Ittem die ehrwürdigen geistlichen und wollgelehrten herren
- 2) Petrus Kapffer und herr Johannes Hutz pfarherren, der erste zu Galgenen und der andere zuo Lachen, haben zuo meherer zierd der capell ihre ehrenwappen sambt einem fenster in das cor vererth und machen lassen.
- 3) Zugleich haben die ehrwürdigen geistlichen und wollgelehrten herren Johannes Richener, pfarherr zu Altendorff, herr Jacob Müller, pfarherr zu Wangen, herr Johannes Wolaman, pfarherr zu Tuggen, und herr Gladius Polliginot, pfarherr in Wägi, ihre ehrenwappen in ein fenster vererth. [...]
- 4) Item der from ehrenvest und weiss herr Johannes Ganginer landtamman in der March hat sein schilt und wappen sambt einem fenster in die capell vererth.
- 5) Die vorgeachten frommen und weissen herren Johannes Guntlin
- 6) und Gregorius Gugelberg beide gewessne landtamman in der March haben vererth ihre ehrenwappen sambt zweyen fensteren.
- 7) Item der ehrenvest und weiss Gilg Hegner der zeit landtsfenderich in der March hat sein ehrenwappen sambt einem fenster in die capell vererth.
- 8) Weiter haben die ersamen weissen Jacob Stechelin und Hanss
- 9) Ammar von Lachen ihre wappen sambt den fensteren in die capell setzen lassen.»

«*Auch die Jostenscheiben werden irgendwo sein!!*»

So schrieb Pfarrer Wyrsch mit einem resignierenden Unterton auf den Zeitungsausschnitt, in dem Paul Boesch 1954 vom Auffinden der grossen Schweizer scheiben-Sammlung in Nostell Priory (England) berichten konnte ³⁾). Denn er hatte Kenntnis von jenen Scheibenstiftungen, die das Jahrzeitbuch verzeichnet, und wusste, dass sie 1835 kurzerhand verkauft worden waren.

Nach dem Gemeinderatsprotokoll vom 6. September 1835 hatte ein Appenzeller in Galgenen einen guten Fang gemacht: «Herr Präsident B. Diethelm meldet, dass vor einigen Tagen ein Appenzeller die Glasgemälde in der St. Josten Kapelle besichtigt und auf selbe 100 f. [Gulden] gebothen habe — erkennt, dieselben sollen verkauft und damit Herr Kantonsstatthalter [Benedikt] Düggelin und Kantonsrath Peter Hegner beauftragt und bevollmächtiget sein» ⁴⁾).

In seiner leider ungedruckten Geschichte «Die Hegner in der March» (1918) ⁵⁾ berichtet alt Kanzleidirektor Johann Baptist Kälin (1846—1919) von den im Galgener Jahrzeitbuch aufgezeichneten Wappenscheibenstiftern der St. Jostkapelle aus den Jahren 1622/1624. Da hier auch Johannes Gangyner genannt wird, lag die Vermutung nahe, es könnte sich bei unserer Gangyner-Scheibe um jene aus der St. Jostkapelle handeln. Die lakonische Bemerkung Kälins, dass von diesen verschwundenen «Herrlichkeiten» ein Teil in Paris wieder

aufgetaucht sei, gab zur Hoffnung Anlass, doch noch auf die *richtige Spur* zu kommen.

Tatsächlich war Kälin auf eine heisse Spur gekommen. Mit seiner Hilfe konnte 1909 Wilhelm WARTMANN⁶⁾ in einem 1843 erschienenen Katalog (Abb. 5, 6)⁷⁾ der Sammlung von Didier Petit in Lyon, die im Frühling 1843 in Paris zur Auktion⁸⁾ gelangte, fünf Scheiben feststellen, die aufgrund des Galgener Jahrzeitbuches aus der St. Jostkapelle stammen mussten. Doch waren zu jenem Zeitpunkt, der nun auch schon wieder fast 70 Jahre zurückliegt, diese Scheiben bereits in die verschiedensten Hände gelangt, ohne dass man ihren damaligen Standort nachweisen konnte.

Im folgenden *Verzeichnis* sind die neun Wappenscheiben der St. Jostkapelle in der Reihenfolge aufgeführt, wie sie im Jahrzeitbuch von Galgenen erscheinen. Im Jahre 1835 waren davon noch mindestens fünf vorhanden, die jenem Appenzeller verkauft und bereits 1843 durch den Lyoner Sammler Didier Petit in Paris zur Auktion gelangten (Nr. 2, 4, 5, 7, 9). Von diesen fünf Scheiben befindet sich Nr. 4 im Besitz des Marchring (Abb. 1), Nr. 7 bei einem Märchler in Luzern (Abb. 3), die Nr. 2 und 5 (Abb. 2, 4) in unbekanntem Besitz, während von Nr. 9 weder Besitzer noch Abbildung bekannt sind.

Im Pfarrarchiv Galgenen⁹⁾ werden zudem fünf Bruchstücke von Glasgemälden aufbewahrt, die Pfarrer Wyrsch 1943 unter dem Chorstuhl in der St. Jostkapelle sicherstellte. Darunter befindet sich ein Fragment mit der Darstellung des Schweißtuches der Veronika und einer Hand mit Zepter. Sie dürften demnach von der einen oder anderen der vier Wappenscheiben herrühren, die im Laufe der Jahrhunderte in Brüche gegangen sind.

Verzeichnis der Wappenscheiben ehemals in der St. Jostkapelle

Nr. 1 *Stifter: Peter Kapfer, Pfarrer von Galgenen.*

Schicksal unbekannt.

Nr. 2 *Stifter: Johannes Hutz, Pfarrer von Lachen, 1622 (Abb. 2).*

Beschrieben im Katalog Petit 1843 als Nr. 308 (Abb. 6).

Abgebildet auf einer Photo im Schweiz. Landesmuseum, damals Sammlung Stanley Mortimer, New York¹⁰⁾ (wie auch vermutlich Nr. 5). Heutiger Standort unbekannt.

Beschreibung nach genannter Photographie:

Inschrift: «H. Johannes Hutz der / Zyt Pfarherr zu Lachen / Anno 1622» und Wappen. Hauptbild: Aus dem Leben des hl. Augustinus: Augustinus und das Kind am Meeresufer, welches das Wasser mit einem Löffel ausschöpfen will.

Darüber zwei Spickel mit Gekreuzigtem und Inschrift: «HINC PASCOR A VVLNERE» und Muttergottes mit Inschrift: «HINC LACTOR Ab VbERE». Darunter Inschrift: «POSITVS IN MEDIO QVO ME / VERTAM NESCIO». Seitlich Muttergottes mit Kind und Johannes Evangelist. Oben Predigt Johannes des Täufers.

Nr. 3 Stifter: Die vier Pfarrherren Johannes Richener von Altendorf, Jakob Müller von Wangen, Johannes Wolaman von Tuggen, Gladius Polliginot von Wägital¹¹⁾.

Schicksal unbekannt.

Nr. 4 Stifter: Johannes Gangyner und Margareta Göldi, 1624 (Abb. 1).

Beschrieben im Katalog Petit 1843 als Nr. 306 (Abb. 6).

Früher in der Sammlung des amerikanischen Gesandten in England White-law Reid (1837—1912), später Sammlung H. C. Honegger, New York¹²⁾. — Auktion Galerie Fischer Luzern 1969¹³⁾ — seit 1973 Sammlung Marchring (MR 800), March-Museum.

Masse: 50,4 × 38,8 cm.

Beschreibung: Inschrift: «Johannes Gangyner Alt / Landtañmann In der March uñ / Frauw Margreta Göldin syn / Ehegmachel. Anno 1624». Seitlich die beiden Wappen. Hauptbild: Muttergottes mit Kind auf der Mondsichel, von Engeln gekrönt, in einem Strahlenkranz. Oben die beiden Namenspatrone Johannes Evangelist und Margareta.

Das Gangyner-Wappen dieser Scheibe malte der junge Maler Georg Anton Gangyner ab und schrieb darunter: «nach einem Glasgemald in der St. Josen Kappele in Galgenen 1823 gezeichnet»¹⁴⁾.

Johannes Gangyner, Sohn des Hans und der Elisabeth Züger, war Landschreiber der March 1589—1610, Statthalter 1610, wurde 1612 Landammann und starb Ende der 1620er Jahre. Margareta Göldi von Lachen, Tochter des Balthasar und der Magdalena Schreiber, war als Witwe des Samuel Störi seine dritte Frau¹⁵⁾.

Nr. 5 Stifter: Johannes Guntlin und Veronika Oberlin, 1622 (Abb. 4).

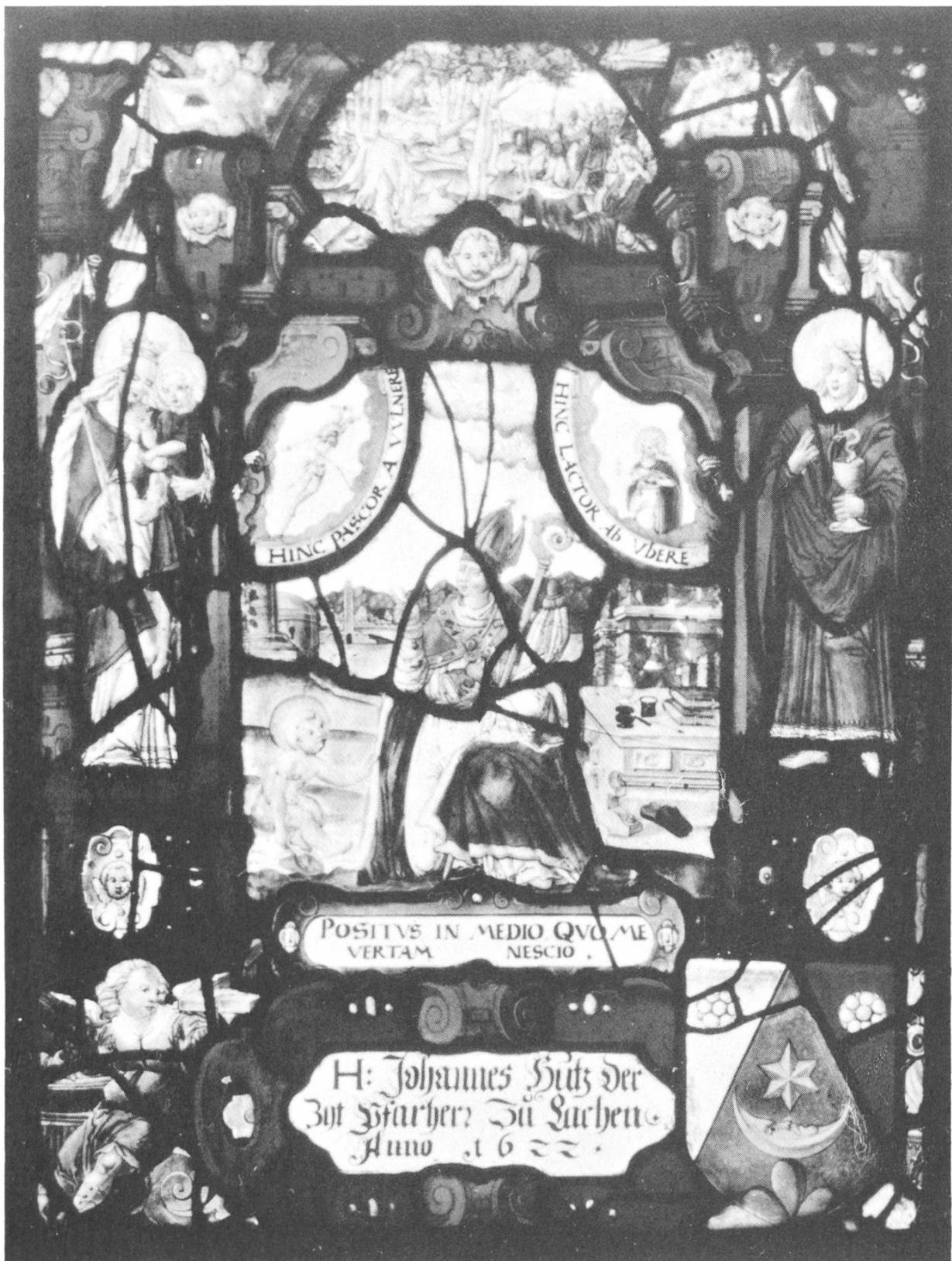
Beschrieben in Katalog Petit 1843 als Nr. 307 (Abb. 6).

Masse: nach Katalog Petit 51 × 39 cm.

Abgebildet auf einer Photo im Schweiz. Landesmuseum, damals angeblich Sammlung H. C. Honegger, aber eher wie Nr. 2 Sammlung Stanley Mortimer, New York. Heutiger Standort unbekannt.

Beschreibung nach genannter Photographie:

Inschrift: «Johannes Guntly Alt / Landtañman In der March uñ / Frauw Froneg Oberrlyn syn Ehe / gmachel. Anno 1622». Rechts Guntlin-Wappen, links ein



2 Wappenscheibe des Johannes Hutz, Pfarrer von Lachen, 1622.
Gestiftet in die St. Jostkapelle, Galgenen (Nr. 2). Standort unbekannt.
(Foto: Schweizerisches Landesmuseum Zürich)

hl. Mönch. Hauptbild: Pietà, dahinter Kreuz mit Leidenswerkzeugen. Seitlich die beiden Johannes der Täufer und Evangelist. Oben: in der Mitte päpstliche Tiara (?) mit gekreuzten Schlüsseln, seitlich Peter und Paul.

Nach KÄLIN¹⁶⁾ war Hans Guntlin, Sohn des Landammanns Rudolf und dessen vierter Frau Marie Däpfer, Landammann 1604 und 1614 und starb 1625/26. Veronika Oberlin, Tochter des Jakob und der Margareta Hunger, war seine zweite Frau. Nach der Genealogie von Anton Guntlin-Weber, Wangen, war er der Sohn des Johannes Meinrad, geboren ca. 1546 und Enkel des Landammanns Rudolf Guntlin († 1588).

Nr. 6 Stifter: Gregorius Gugelberg

Schicksal unbekannt.

Nr. 7 Stifter: Gilg Hegner und Margareta Oberlin, 1623 (Abb. 3).

Beschrieben im Katalog Petit 1843 als Nr. 305 (Abb. 6).

Besitzer: Dr. med. Hans Jörg Hegner, Luzern, früher dessen Vater Prof. Dr. August Hegner-Saurer (1880—1964).

Masse: 50,5 × 38 cm.

Beschreibung: Inschrift: «Gilg Hägner der Zytt / Landts Fendrich in der / March uñ Frauw Margret / Oberlyn syn Eegmachel / 1623». Seitlich davon links ein Engel mit Hegner-Wappen (in Grün ein roter Löwe), rechts ein Engel mit Tuba. Hauptbild: Vier Engel tragen das Haus von Nazareth (Loreto-Haus) über einer Wasserlandschaft, darüber Muttergottes mit Kind im Strahlenkranz, dazu ein Flickstück (vielleicht von einem Marientod). Seitlich links der hl. Aegidius (Gilg) mit Hindin, rechts hl. Margareta mit Drachen. Oben in der Mitte die päpstliche Tiara mit gekreuzten Schlüsseln, seitlich Peter und Paul.

Nach KÄLIN¹⁷⁾ war Gilg Hegner, Sohn des Leodegar, Landesfähnrich vor 1620, starb am 15. Januar 1638. Er hatte als erste Frau Margareta Oberlin, die am 9. März 1629 an der Pest starb, als zweite Frau Margareta Schätti.

Nr. 8 Stifter: Jakob Stählin

Schicksal unbekannt.

Nr. 9 Stifter: Hans Ammer und Margareta Hegner, 1623.

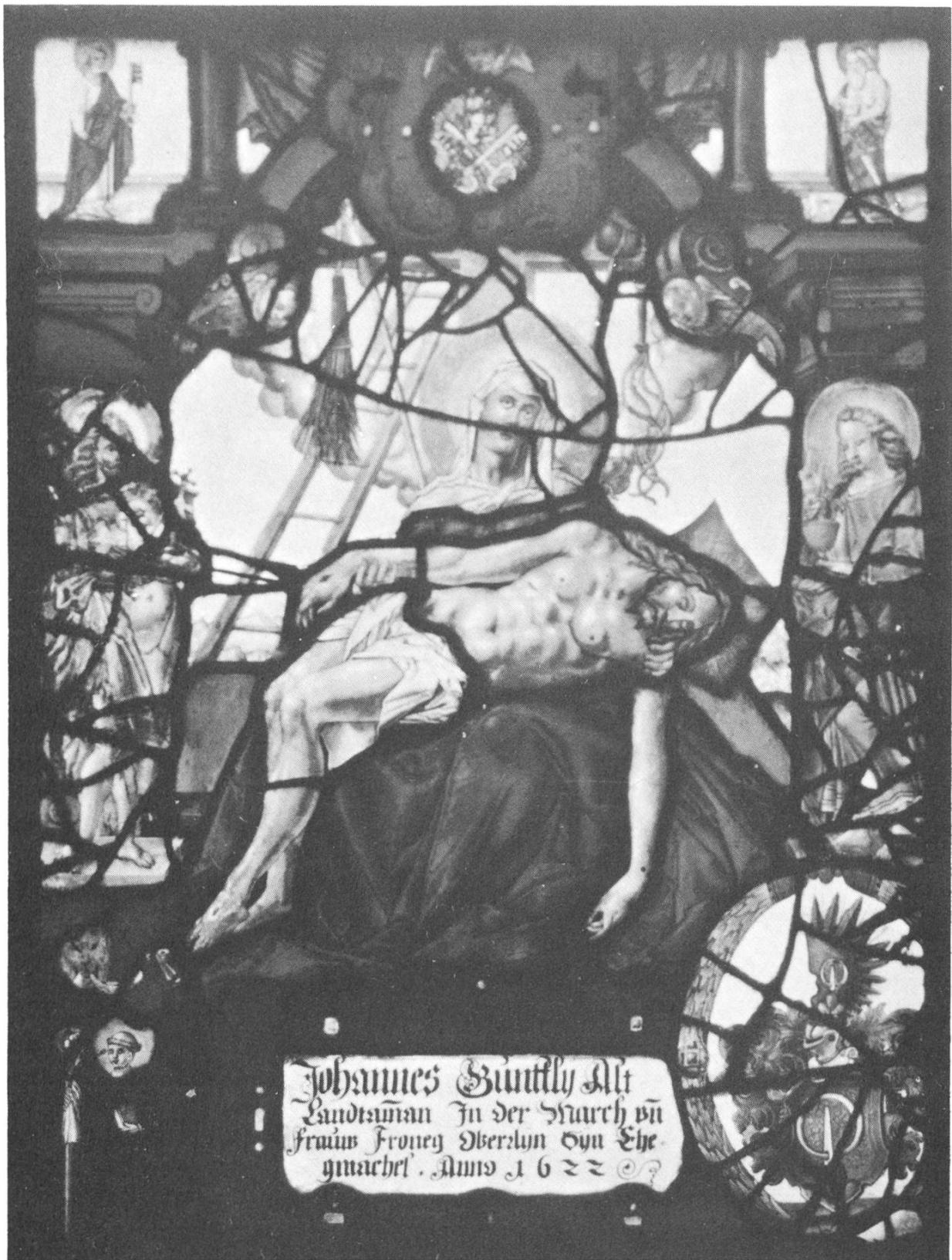
Beschrieben im Katalog Petit 1843 als Nr. 304 (Abb. 6).

Masse nach Katalog Petit: 51 × 39 cm.

Das weitere Schicksal dieser Scheibe ist nicht bekannt. Da auch eine *Photographie fehlt*, hier die Uebersetzung des Katalogtextes: Krönung Mariae. Wappen und deutsche Inschrift: Hans Amer zu Lachen und Margareta Hegner seine Frau.



3 Wappenscheibe des Gilg Hegner und seiner Frau Margareta Oberlin, 1623.
Gestiftet in die St. Jostkapelle, Galgenen (Nr. 7). Luzern, Dr. med. Hans Jörg Hegner.
(Foto: H. J. Hegner)



4 Wappenscheibe des Johannes Guntlin und seiner Frau Veronika Oberlin, 1622.
Gestiftet in die St. Jostkapelle, Galgenen (Nr. 5). Standort unbekannt.
(Foto: Schweizerisches Landesmuseum Zürich)

Nach KÄLIN¹⁸⁾ erscheint Hans Ammer als Kirchenvogt von Lachen 1596—1598 und ist der Sohn des Rudolf und der Adelheid Erbrecht. Margareta Hegner, Tochter des Hans und der Agatha Hasler, wurde als Witwe des Hans Gugelberg seine zweite Frau. Hans Ammer oder Ammar, Vertreter eines offenbar kurzlebigen, aber bedeutenden Lachner Geschlechtes, stiftete auch in die Pfarrkirche Schübelbach eine Wappenscheibe¹⁹⁾.

ANHANG

Im Katalog der Sammlung Petit (1843) figurierten noch zwei weitere Scheiben, wovon die eine aufgrund ihres Stifters und weil sie zusammen mit den eben besprochenen Scheiben in einem Katalog erscheint, möglicherweise aus der St. Jostkapelle stammt. Doch wird sie im Jahrzeitbucheintrag nicht genannt und ist fast 20 Jahre älter als die vorstehende Gruppe. Dagegen kann die zweite von Wartmann angeführte Scheibe vorderhand nicht in die March heimgewiesen werden²⁰⁾.

Stifter: Hans Heinrich Hegner, 1604.

Beschrieben im Katalog Petit 1843 als Nr. 326:

«Vitrail, de 21 cent. de long, sur 31 de haut, sans son cadre; un porte-enseigne armé de toutes pièces; les armoiries et inscription: Jean Henri Hagner, porte-enseigne, du pays de la Marche. (1604.)»

Vom Schweiz. Landesmuseum 1891 aus der Auktion Hailstone, London, erworben (IN 64/5)²¹⁾.

Masse: 30,6 × 20,9 cm.

Beschreibung: Bärtiger Bannerträger in Rüstung mit dem Marchbanner, neben ihm das March-Wappen, links unten das Hegner-Wappen. Unten die Inschrift: «Hans Heinrich Hägner Lañsfende / rich in der March. 1604». Architekturrahmung, oben eine Schlacht zwischen einem Schützen- und einem Reiterheer.

Hans Heinrich Hegner, des Landesfähnrich Ulrich und der Margareta Stählin, hatte Eva Döbeli zur Frau und starb nach 1617²²⁾.

ANMERKUNGEN

Für ihre freundliche Unterstützung und die Beschaffung der Abbildungen danke ich besonders Herrn Dr. H. J. Hegner in Luzern und dem Schweizerischen Landesmuseum in Zürich.

¹⁾ Paul BOESCH, Die Schweizer Glasmalerei, Basel 1955, gibt eine gute Einführung zu diesem Thema.

²⁾ Galgenen, Pfarrarchiv, Ms. 3: Jahrzeitbuch 1653, S. 366 (13. Dez.).

³⁾ Neue Zürcher Zeitung v. 2. 7. 1954, Nr. 1638; Galgenen, Pfarrarchiv, Mappe 91, Nr. 6.

CATALOGUE

DE LA

COLLECTION D'OBJETS D'ART

FORMÉE À LYON

PAR

M. DIDIER PETIT

— ÉMAUX

FAÏENCES, VERRES DE VENISE, VITRAUX, PEINTURES
MANUSCRITS, IVOIRES, MEUBLES, OBJETS DIVERS
DU MOYEN AGE ET DE LA RENAISSANCE
MÉDAILLONS, MÉDAILLES, MONNAIES
SCEAUX, BIJOUX, ARMES, ARMURES
TAPISSERIES, ANTIQUITÉS
ROMAINES, ÉTRUSQUES
ETC.

PRÉCÉDÉ
DE DEUX NOTICES
L'UNE SUR LE CRUCIFI
L'AUTRE SUR LES ÉMAUX
DE LIMOGES

— PARIS

CHEZ DENTU, AU PALAIS ROYAL

—
LYON, IMPRIMERIE DE LOUIS LESNE. M.DCCC.XLIII

5 Titelblatt des Kataloges der Sammlung des Lyoners Didier Petit (1843), wohin die Wappenscheiben der St. Jostkapelle kurz nach ihrem Verkaufe gelangten. (Nach dem Exemplar des Metropolitan Museum of Art, New York.)

SÉRIE DES VITRAUX PEINTS.

304 — VITRAIL, de 39 cent. de large, 51 de haut, sans le cadre; le couronnement de la Vierge. Armoiries et inscription allemande de la famille de Jean Umer, à Lach, et dame Marguerite Hagner, son épouse. (1623.)

305 — VITRAIL, même grandeur; la maison de la sainte Vierge, transportée par des anges. Attributs de la papauté et armoiries; inscription allemande de la famille Gilg-Hægner, de ce temps porte-enseigne du pays, dans la Marche, et dame Marguerite Oberlyn, son épouse. (1623.)

306 — VITRAIL, même grandeur; la Reine des cieux tenant l'enfant Jésus, entourée d'une auréole. Inscription allemande de la famille de Jean Gagyner, ancien landammann, dans la Marche, et dame Marguerite Gældin, son épouse. (1624.)

307 — VITRAIL, même grandeur; représentant la Mère de douleurs. Les attributs de la papauté; armoiries et inscription allemande de la famille de Jean Guntly, ancien landammann, dans la Marche, et dame Froneg Oberlyn, son épouse.

308 — VITRAIL, représentant un Evêque à genoux, à côté de l'enfant Jésus assis, entre l'image du Christ crucifié, et de la Vierge; et pour inscription: POSITVS IN MEDIO QVO ME VERTAM NESCIO, inscription allemande. H Jean Hutz, de ce temps curé à Lachen. (1622.)

309 — VITRAIL, même grandeur; grandes armoiries, fond d'azur; au cyprès enraciné, au naturel, inscription allemande; famille, Bonaventure Tanner, prévôt de ville, de la ville de Stein. (1679.)

310 — VITRAIL allemand, de 23 cent. de long, sur 32 de haut; sur l'Annonciation; un saint, une sainte; inscription allemande: *Oh! Seigneur Jésus-Christ, je vous demande que votre sainte face soit le premier objet que devra voir mon âme, lorsqu'elle se sépa-*

6 Seite 32 des Sammlungskataloges von Didier Petit (1843), wo unter den Nummern 304 bis 308 die fünf Wappenscheiben aus der St. Jostkapelle, Galgenen, beschrieben sind. (Nach dem Exemplar des Metropolitan Museum of Art, New York.)

- ⁴⁾ Galgenen, Pfarrarchiv, Ms. Nr. 79. — Die 100 Gulden waren für die damalige Zeit ein ansehnlicher Geldbetrag. — Paul LETTER, Kam St. Jost zum Vorschein?, in: *Geschichtsfreund* 122, 1969, S. 62 meldet aufgrund einer Mitteilung von Pfarrer Wyrsch «an einen Juden, namens Appenzeller, in Lyon verkauft». Dass darin ein Stück Wahrheit steckt, ergibt sich aus dem hier dargelegten Sachverhalt.
- ⁵⁾ Johann Baptist KÄLIN, Die Hegner in der March, 1918, Abschrift des Manuskripts von Dr. Benedikt Hegner, S. 37.
- ⁶⁾ Wilhelm WARTMANN, Schweizerische Glasgemälde im Auslande. Alte französische Kataloge, in: *Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde*, N.F., Bd. 11, 1909, S. 84 ff., bes. S. 84—88. — Es ist seltsam, dass diese Nachricht bisher ohne Beachtung blieb. Auch Linus Birchler berichtet in seinen «Kunstdenkmalen des Kantons Schwyz» (1927) nichts davon.
- ⁷⁾ Der genaue Titel des Sammlungskataloges, dessen Ausführlichkeit und wissenschaftliche Präzision sehr beachtlich ist, kann aus der Abb. 5 ersehen werden. Nach dem Exemplar des Metropolitan Museum of Art, New York, dem ich die prompte Lieferung der Photokopien zu verdanken habe.
- ⁸⁾ Der Auktionskatalog, der ein Auszug aus dem Sammlungskatalog ist, erschien mit dem Titel:
Catalogue (Extrait du grand Catalogue descriptif rédigé par M. Didier Petit), indiquant l'ordre de vacation pour la vente des objets de curiosité du moyen-âge et antiquités, tels que Emaux de Limoges, [...] beaux choix de Vitraux suisses et italiens, [...] le tout composant le cabinet de M. Didier Petit, de Lyon, Dont la vente aura lieu, [...]. Se distribue à Paris, Chez MM. Benou, Commissaire-Priseur, rue Taranne, n. 11; Roussel, Expert, rue des Saints-Pères, 38, 1843. (Exemplar im Landesmuseum).
- ⁹⁾ Galgenen, Pfarrarchiv, Mappe 43, Nr. 12.
- ¹⁰⁾ Diese Sammlung enthielt auch 12 Scheiben aus dem berühmten Rathausener Scheibenzyklus, vgl. Paul BOESCH, Die Glasgemälde von Rathausen, in: *Luzerner Tagblatt* vom 31. Dezember 1953, Nr. 303. — Die beiden Photos für unsere Abbildungen stammen aus dem Nachlass von Paul Boesch im Landesmuseum.
- ¹¹⁾ Diesen vier Pfarrherren stand an der Kirchweih der Kapelle ein besonderes Präsentgeld zu. Deshalb wohl die gemeinsame Stiftung auf einer Scheibe.
- ¹²⁾ Paul BOESCH, Schweizerische Glasgemälde im Ausland. Privatsammlung von Herrn H. C. Honegger in New York, in: *Schweizer Archiv für Heraldik*, Jg. 67, 1953, S. 10, Nr. 52, Abb. Taf. VI.
- ¹³⁾ Katalog Auktion Galerie Fischer Luzern 25.—29. November 1969, Nr. 570, Abb. Taf. 11.
- ¹⁴⁾ In einem heraldischen Konvolut aus dem Nachlass Gangyners, auf den ich von unserem Jubilaren Otto Gentsch aufmerksam gemacht wurde. Vgl. dazu den Beitrag von Dr. Lucas WÜTHRICH in diesem Heft S. 32 und Abb. 1 und 2 (S. 33/34).
- ¹⁵⁾ WARTMANN, Glasgemälde, 1909, S. 88, aufgrund der Mitteilung von Kanzleidirektor Kälin.
- ¹⁶⁾ WARTMANN, Glasgemälde, 1909, S. 88.
- ¹⁷⁾ Johann Baptist KÄLIN, Die Hegner in der March, 1918, Abschrift des Manuskripts von Dr. Benedikt Hegner, S. 35.
- ¹⁸⁾ WARTMANN, Glasgemälde, 1909, S. 87.
- ¹⁹⁾ Die Pfarrkirche St. Konrad zu Schübelbach, Schübelbach 1978, S. 26.
- ²⁰⁾ Vgl. WARTMANN, Glasgemälde, 1909, S. 88. Stifter: Schützenfähnrich Dominik Schmider und Anna Maria Honger 1670. Im Katalog Petit (1843) als Nr. 320 beschrieben. Verbleib unbekannt.
- ²¹⁾ Jenny SCHNEIDER, Glasgemälde. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich, Bd. II, Stäfa o. J., Nr. 463, Abb. — Als Titelbild bei Johannes HEIM, Kleine Geschichte der March, Bd. I, Siebnen 1968.
- ²²⁾ Johann Baptist KÄLIN, Die Hegner in der March, 1918, Abschrift von Dr. Benedikt Hegner, S. 32 (unklar)—35.